

Ria Deeg

1907 - 2000



**Kommunistin,
Widerstandskämpferin,
Pazifistin.**

Dieter Bender

Ria über ihre Kindheit

Ich bin Jahrgang 1907, geboren in Dutenhofen, damals ein kleines Dorf, in welchem die Männer meist im benachbarten Wetzlar oder auch in Gießen arbeiteten.



Ria 1927 (Archiv VVN GI)

(Ria Deeg, Signale aus der Zelle)

Von der SPD zur KPD

Maria Baitz war ein politischer Mensch, mit 16 in die sozialistische Arbeiterjugend eingetreten, mit 18 in die Gewerkschaft und die SPD, nach mehr als 7 Jahren Mitgliedschaft verließ sie die SPD und trat zur KPD über. Erste Zweifel an der SPD kamen ihr 1929, als der sozialdemokratische Polizeipräsident von Berlin die Feiern zum 1. Mai verbot und bei den folgenden Unruhen Schusswaffen einsetzen ließ. Im Interview erklärte sie: „Es gab damals 35 Tote und viele Verletzte. Das hat

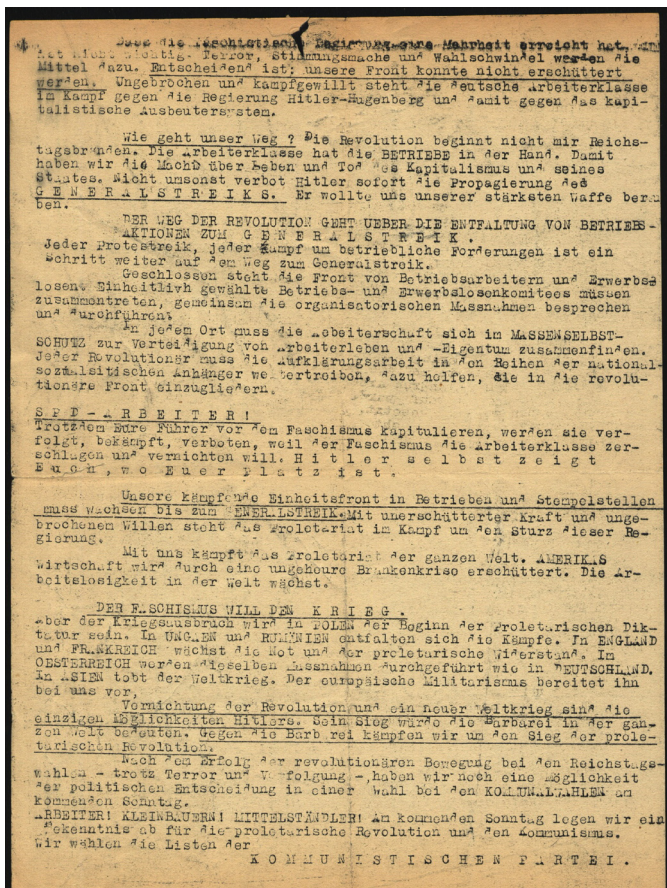
Mein Vater verunglückte tödlich als ich drei Wochen alt war. Da meine Mutter keine Rente oder Unterstützung bekam, zog sie nach Gießen, wo sie waschen und putzen ging, um ihre drei Kinder zu ernähren. Von morgens 6 bis abends 19 Uhr. Acht Jahre Volksschule, von denen man zwei Jahre abziehen kann, da unsere Schule während des ersten Weltkrieges bald als Lazarett diente oder wegen Kohlemangel geschlossen war. Unsere Lehrer – ältere – weil die jungen Lehrer „zum Dienst fürs Vaterland ins Feld zogen“, waren unheimliche Hurra-Patrioten. Wir schrieben Aufsätze über die gewonnenen Schlachten und sangen begeistert: „Siegreich wolln wir Frankreich schlagen...“ Gegen Ende des Krieges und der Revolution 1918 beschimpfte uns unser Lehrer, wenn die Klasse unruhig war: „Ihr Bolschewiken!“

mich furchtbar schockiert. Und dann, das schlug dem Fass den Boden aus, kamen die Wahlen 1932. Die SPD zog in den Wahlkampf mit der Parole: ‚schlagt Hitler, wählt Hindenburg‘. Die Kommunisten hatten die Parole: ‚Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler und wer Hitler wählt, wählt den Krieg‘. Das hat mir eingeleuchtet, das war durchaus logisch und da habe ich gedacht: Schluss jetzt und bin ausgetreten. [...] es ist mir überhaupt nicht leichtgefallen [...], dieser Trennungsstrich, das war mir klar, dass es ein Trennungsstrich war, wer zu den Kommunisten ging, war bei der SPD erledigt. [...] Das kann ich ganz schlecht wiedergeben, wie schwer mir das fiel.“ (Ria Deeg, Signale aus der Zelle)

Ria im Widerstand

Bei den Kommunisten fand sie dann das, was sie bei der SPD vermisst hatte: energisches Eintreten gegen den aufkommenden Faschismus. Nach der Machtübertragung an Hitler wurden die Aktivitäten der KPD im Untergrund fortgesetzt. Ria schreibt in „Signale aus der Zelle“, ihren Lebenserinnerungen: „Nach 1933 arbeitete ich illegal weiter. Wir bekamen zentrales Material, machten eigene Flugblätter, verkauften unsere Parteipresse, die „Rote Fahne“, sammelten für die „Rote Hilfe“; nach den ersten Verhaftungen in Gießen beschafften wir Geld und Lebensmittel für die Familien der inhaftierten Genossen. Nachdem unsere illegale Unterbezirksleitung im Sommer 1934 verhaftet

war, bzw. flüchten mußte, stellten wir eiligst Flugblätter her um die verhafteten Genossen zu entlasten, denn die Arbeit durfte nun keinesfalls eingestellt werden.“ (Ria Deeg, Signale aus der Zelle) Ria konnte Schreibmaschine schreiben und tippete die Wachsmatrizen, die dann auf einem Abzugsapparat vervielfältigt wurden.



Flugblatt, Wißmar (HHStAW, 423, 1069)

Schreibmaschine und Abzugsapparat wurden an wechselnden Stellen bei verschiedenen Genossen versteckt und von der Gestapo fieberhaft gesucht. Sogar in der Kirche des nahen „roten Gleiberg“ wurde die Druckmaschine erfolglos gesucht. Der Widerstandskreis um Hans Rosenbaum, Heinrich Creter und Maria Baitz machte auch unter den erschwerten Bedingungen weiter. In der zweiten Verhaftungswelle im November 1934 erwischte es dann den Wiesecker Karl Hofmann und Maria Baitz. Im Juli 1935 wurden die Urteile wegen Vorbereitung zum Hochverrat (Verteilung von KPD-Flugblättern) gefällt, Ria bekam 30 Monate und Karl Hofmann wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde Ria nicht angerechnet, da sie es verweigerte mit Aussagen Mitkämpfer zu gefährden.

Ria saß insgesamt 15 Monate in Einzelhaft. Im Gefängnis in Aichach holte sie sich ein Nierenleiden, das sie das restliche Leben begleiten sollte. Nach ihrer Entlassung aus der Haft hatte sie zu befürchten, dass sie im Anschluss in ein KZ verbracht würde, wie es auch Hans Rosenbaum und Heinrich Creter später erging. Sie überstand auch die Zeit im Krieg, nach Walters Einberufung mit drei kleinen Kindern ohne öffentliche Unterstützung.

Walter Deeg



Ria und Walter Deeg mit Michael Beltz (DKP) 1976 (Archiv VVN GI)

Walter Deeg war in derselben Widerstandsgruppe wie Maria Baitz aktiv. Er wurde 1937 als letzter des Gießener KPD-Widerstandes zusammen mit Heinrich Creter verhaftet. Hans Rosenbaum und Heinrich Creter wurden zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Walter Deeg bekam 3 Jahre.

Als er verhaftet wurde, war Maria Baitz noch im Gefängnis, als sie entlassen wurde, war Walter bereits im Zuchthaus. Nach Walters Entlassung heirateten Walter und Ria Deeg im November 1940. Zu Walters zwei Kindern aus erster Ehe kam dann noch Werner hinzu. Walter wurde 1942 zum Strafbataillon 999 eingezogen, womit Ria dann bis Walters Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft sich als Alleinerziehende durchschlagen musste.

Nach dem KPD-Verbot in 1956 wurde Walter 1958 erneut verhaftet und musste für 9 Monate ins Gefängnis - ein Schicksal, das er mit vielen ehemaligen Widerstandskämpfern teilte. Walter starb 1983, sein Nachlass im Stadtarchiv Gießen ist nach wie vor die wichtigste Quelle über den Gießener Widerstand gegen die Nazidiktatur.



Ria (HStAD, H 3 Giessen, 81653)

Nach der Befreiung vom Faschismus

Im Dezember 1945 wurde Ria Leiterin der Betreuungsstelle für politisch, rassistisch und religiös Verfolgte. Ab Mai 1946 war sie Beisitzerin der „Spruchkammer“, Walter Deeg wurde vom Minister für Wiederaufbau und politische Befreiung zum öffentlichen Kläger ernannt. In dieser Zeit waren Kommunisten noch als Vertreter eines anderen Deutschlands anerkannt und geschätzt, die für den demokratischen Neuaufbau gebraucht wurden.

Im November 1946 gehörte Ria zu den Gründern der VVN (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes) in Gießen. Mit einer kurzen Unterbrechung war sie Stadtverordnete der KPD, bis zum Verbot der Partei in 1956. Bis ins hohe Alter war Ria aktiv in der Friedensbewegung und im Kampf gegen alte und neue Nazis. Sie blieb ihrer Überzeugung als Kommunistin treu. Sie überlebte das Naziregime, erlebte die Befreiung, dann die Wiederkehr des Antikommunismus, der heute wieder eine öffentliche Ehrung der bedeutendsten Widerstandskämpferin Gießens verhindert.



Ria mit Sohn Werner 1961
(Archiv VVN GI)

Widerstandskämpferin und Zeitzeugin

Im Jahr 1972 waren Ria und Walter Deeg bereits auf einer Vorschlagsliste zur Verleihung der goldenen Ehrennadel der Stadt Gießen. Bis zur Verleihung dauerte es damals dann auch bereits 15 Jahre und Walter Deeg, der 1983 starb, erlebte dies nicht mehr.



1987 war es dann soweit und Ria bekam die „Goldene Ehrennadel“ der Stadt Gießen verliehen, mit einhelliger Unterstützung aller politischen Lager. Geehrt wurde Sie als Widerstandskämpferin und insbesondere aber auch für ihr unermüdliches Engagement als Zeitzeugin, die auf zahlreichen Veran-

OB Manfred Mutz und Ria Deeg 1987 (Archiv VVN GI)

staltungen in Schulen, an der Universität und bei vielen Gelegenheiten über den Faschismus in Deutschland aufklärte und damit auch einen wichtigen Beitrag zur Herausbildung demokratischen Bewusstseins Jugendlicher lieferte.

Ria aktueller denn je

„Nie hat man in der BRD versucht, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Sie wurde mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zugedeckt, anstatt sie offen und ehrlich, vor allem für nachfolgende Generationen, aufzuarbeiten und sie so vor einer Wiederholung zu warnen. Stattdessen waren bald nach 1945 Lehrer und Hochschullehrer, die während der Nazizeit den Schülern den Nazi-Ungeist beibrachten, wieder auf ihren alten Posten. So war es bei der Justiz, der Polizei, in unseren Verwaltungen, in den Konzernen und Banken und das hat die politische

Kultur der BRD bestimmt. Woher sollte da ein Umdenken kommen? Die von den Bonnern Politikern hochgespielte Asyldebatte, die mit dem Horrorgemälde der drohenden Gefahr, Millionen Flüchtlinge würden als Scheinasylanten und Dauerschmarotzer unser Land überschwemmen, hat das Klima derart aufgeheizt,



Ria 1992, Rede beim Antikriegstag (Archiv VVN GI)

dass eine explosive Mischung aus Angst und Hass zu Mord und Totschlag führt. Verantwortlich sind jene, die mit ihrer Fremdenabwehrpolitik tagtäglich propagieren, dass wir unser Land abschotten müssen gegen eine Flut von Flüchtlingen, die wie Heuschreckenschwärme über uns herfallen, kräftig unterstützt vom Fernsehen und unserer Presse. Asylsuchende kommen nicht aus Übermut zu uns. Keiner verlässt gerne seine Heimat und geht in ein fremdes Land. Ursache sind Not und Ausweglosigkeit. Unsere ungerechte Weltwirtschaftsordnung, die auf der Ausplünderung dieser Länder beruht, die uns den Wohlstand bringt. Solange dies so bleibt, werden die Flüchtlingsströme nicht abreißen, sondern zunehmen. Das deutsche Volk steht derzeit wieder in einer Bewährungsprobe gegen den Rechtsextremismus. Während der Hitlerzeit haben diese die Deutschen nicht bestanden. Es wäre ein Rückfall in die Barbarei, wenn wir ein zweites Mal versagen würden.“

Ria Deeg am 9. November 1992 (Ria Deeg, Signale aus der Zelle).

